



Mildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.70 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Orotonto Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Freudenberg Zweigstelle Wildbad. — Postkonto: Enztalbote Haberle & Co., Wildbad; Biederheimer Gewerbetreibende Filiale Wildbad. — Postfachkonto 20174 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum im Bestel Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Beilagenpreis 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenentwürfen werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachzahlungswahrung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Gosh, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 86, Telefon 479. — Wohnung: Haus Bollmer.

Frankreichs wahres Gesicht

Für die Beurteilung der französischen Politik ist es gleichgültig, ob die Franzosen im letzten Augenblick sich zu einem Kompromiß mit Hoover und Mellon bequemt haben, oder ob sie es darauf ankommen ließen, durch ihre starrsinnige Weigerung die Aktion des amerikanischen Präsidenten zu gefährden. Wir wissen genau, wieviel in diesem Lande die verkehrte Eitelkeit vermag. Man hat es Briand schon über genommen, daß er sich durch den Zollunionsplan überraschen ließ. Man ist in Paris jetzt noch betrübter darüber, daß man am Quai d'Orsay offenbar nicht merkte, welche neue weltpolitische Entwicklung sich durch die deutsch-englisch-amerikanische Zusammenarbeit in der Tributfrage anbahnte. Wenn dieser Punkt bei den Franzosen einmal erreicht ist, dann ist ohnehin schwer mit ihnen zu reden, das haben sie in der letzten Lage nicht zum ersten Mal unter Beweis gestellt.

Erschwerend kommt hinzu, daß durch eine Zustimmung Frankreichs zum Hoover-Plan gewisse imperialistische Absichten der französischen Politik in Europa durchkreuzt würden. Eine Erstarkung Deutschlands, die zu seiner wirtschaftlichen Sanierung führen würde, wird von Frankreich unter keinen Umständen gewünscht. Frankreich will den Sumpf in Mitteleuropa. Es will uns nur soweit helfen, daß wir nicht direkt darin versinken, es will aber unter allen Umständen verhindern, daß wir wieder festen Boden unter die Füße bekommen und als selbständige politische und wirtschaftliche Macht aufstreten können. Frankreich trachtet in erster Linie danach, den politischen und wirtschaftlichen Ohnmachtsraum in Mitteleuropa aufrecht zu erhalten. Trotz aller Redensarten über die angeblich gewünschte Zusammenarbeit mit Deutschland liegt den Franzosen nicht das mindeste daran, daß unser Staats- und Volkstörper wieder gesund wird.

Daher die geradezu hysterische Angst, daß durch die Initiative Amerikas jetzt etwas Durchgreifendes zur Stabilisierung der mitteleuropäischen Verhältnisse geschieht. Selbst das einjährige Moratorium, das nach unserer Auffassung in seiner heutigen Form zwar einen Anfang, aber in keiner Weise etwas Endgültiges bedeutet, ist den Franzosen schon zu viel. Eben weil sie Angst haben, daß es uns zu gut gehen könnte — und das wird doch bestimmt nicht der Fall sein! — klammern sie sich an einzelne Bestimmungen, mit deren Hilfe sie spätestens am Schluss des Schuldenfeierjahres die Schlinge wieder zuziehen können. So wollen sie, daß Deutschland von dem Aufkommen der ungeschützten Jahreszahlung einen Teil an die Länder der Kleinen Entente abgibt, so wollen sie ferner, daß Deutschland die aufgeschobene Zahlung in fünf Jahren nachzahlt, während Hoover uns dafür den Zeitraum von fünfundsiebenzig Jahren gewährt will. Ueberall ist das Bestreben erkennbar, die Schlinge um unseren Kopf zu belassen und sie in der Hand zu behalten. Selbstverständlich können die Franzosen, wenn sie starr bei dieser Haltung verharren, den wirtschaftlichen Vorteil des Schuldenfeierjahres in sein Gegenteil verkehren. Denn wenn die Welt von vornherein weiß, daß nach wenigen Monaten wieder das alte Spiel der finanziellen Erpressungen gegenüber Deutschland beginnt, dann kann die Welt kein Vertrauen zu unserem wirtschaftlichen Wiederaufbau gewinnen. Reichsbankpräsident Dr. Luther hat kürzlich schon mit Recht darauf hingewiesen, daß die Devisenabzüge, die in den Wochen eingetreten sind, zum Teil auf der Unsicherheit beruhen, die in den wirtschaftlichen Kreisen des Auslandes wegen der Ueberlastung Deutschlands mit politischen Zahlungen entstanden ist.

Diese wirtschaftlichen Erpressungsversuche Frankreichs aber sind es nicht allein. Dahinter stehen die bekannten politischen Forderungen, die Frankreich in den letzten Wochen schon gegen Desterreich in ähnlicher Lage geltend gemacht hat und die damals nur durch das Eingreifen englischer Finanzkreise in letzter Stunde abgewehrt werden konnten. In der englischen Regierungspresse konnte man jetzt lesen, daß Frankreich von Deutschland fordere, es solle den Zollunionsplan mit Desterreich und den Weiterbau seiner Panzerschiffe aufgeben. Wir haben keinen Zweifel darüber, daß schon die mit Frankreich jetzt verhandelnden amerikanischen Staatsmänner die völlige politische Unmöglichkeit dieser Forderungen erkennen und sich dementsprechend gegenüber den Franzosen verhalten werden. Es ist weiterhin selbstverständlich, daß die Reichsregierung, wenn ein derartiges unverschämtes Ansuchen an sie gestellt würde, unter allen Umständen Nein sagen müßte. Aus diesem Grunde muß der französische Gegenstoß scheitern. Für uns aber ist die Tatsache lehrreich, daß Frankreich trotz der Niederlage, die es sich in der österreichischen Angelegenheit geholt hat, jetzt nochmals in einer größeren Frage das gleiche freudlose Spiel versucht. Wir zweifeln nicht daran, daß die unbeherrschbaren Franzosenfreunde in Deutschland auch diesmal wieder Gründe finden werden, um der deutschen Öffentlichkeit das Verhalten der französischen Politik sozusagen als bedauerliche Zwangsläufigkeit hinzustellen, gegen die wir nun einmal nichts machen können und der gegenüber wir neue Beweise unseres Friedenswillens zu liefern haben. Das deutsche Volk aber tut besser, die wahre Gefahr für den europäischen Frieden zu erkennen, die in der französischen Militärlage liegt

Tagespiegel

Die deutsche Regierung hat wegen der gestrigen gemeldeten Verhaftung von drei Deutschen, einen Reichsausschussbeamten Martin und dessen zwei Söhne, bei Marienwerder, die in der Weichsel badeten, Protest beim Auswärtigen Amt in Warschau erhoben. Man hofft in politischen Kreisen, daß die Angelegenheit bald eine befriedigende Erledigung findet. Der Beamte Martin soll bereits freigelassen worden sein.

Nach einer Meldung des „Düsseldorfer Tageblattes“ soll sich das preussische Staatsministerium für die Vollstreckung der Todesstrafe an Kürten entschieden haben. Die Hinrichtung solle nahe bevorstehen.

Nach einer Meldung des „Düsseldorfer Tageblattes“ soll revoiste von Cuzco weiter aus. Die Regierungstruppen sollen bei Juliaca in die Flucht geschlagen worden sein. Die Regimenter von Arequipa sollen mit den Revolutionären sympathisieren und gegen die flüchtenden Regierungstruppen ausgezogen sein.

Die beiden Weltflieger Post und Gatty sind in Edmonton zur Fortsetzung ihres Weltfluges gestartet. Sie hoffen bis Kenora direkt durchzufliegen und damit ihren Rundflug noch heute beenden zu können.

und die heute, zwölft Jahre nach dem sogenannten Friedensschluß, drohender ist als jemals zuvor.

Ein neuer Hoover-Plan wenn Frankreich nicht nachgibt

Paris, 1. Juli. Die französisch-amerikanischen Verhandlungen über den Hooverplan sind erst heute nachmittags 3 Uhr und nicht, wie vorgesehen war, schon heute vormittags 10 Uhr wieder aufgenommen worden. Schatzsekretär Mellon hat um diesen kleinen Aufschub ersucht, da er bis gestern nacht noch keinen Bescheid aus Washington hatte. Es verlautet, daß Präsident Hoover erst zunächst die Abstimmung im französischen Senat abwarten wolle, sowie den Bericht des amerikanischen Botschafters in Berlin über dessen letzte Unterredung mit der Reichsregierung, ehe er weitere Entscheidungen treffen wolle.

In offiziellen Kreisen Washingtons hat man trotz der Tatsache, daß die amerikanisch-französischen Verhandlungen in Paris über den Hoover-Plan ein kritisches Stadium erreicht haben, die Hoffnung auf ein baldiges Zustandekommen einer Einigung nicht aufgegeben. In einer offiziellen Ankündigung hat die amerikanische Regierung sich bereit erklärt, der französischen Forderung auf Weiterzahlung der ungeschützten Annuität des Youngplanes durch Deutschland unter der Bedingung zuzustimmen, daß Deutschland die Gesamtsumme durch die BZG, wieder zurückgeliehen wird. Die Rückzahlung dieser Anleihe soll nach 25 Jahren erfolgen, damit Deutschlands Wirtschaft wirklich in vollem Maße entlastet wird, wie Präsident Hoover es sehen will. Wie es in der Erklärung weiter heißt, könne die amerikanische Regierung von dieser Forderung, die die Grenze der Zugeständnisse an Frankreich bilde, nicht ohne die Beeinträchtigung der angestrebten Wirkung des Hooverplans abgehen.

Obwohl man, wie bereits erwähnt, in offiziellen Kreisen mit einem erfolgreichen Abschluß der französisch-amerikanischen Verhandlungen rechnet, sollen aber bereits auch Schritte in Erwägung gezogen werden, um der durch einen etwaigen Zusammenbruch der Verhandlungen entstehenden Lage zu begegnen. Wie verlautet, soll in diesem Falle Hoovers Plan in seiner jetzigen Form ganz fallen gelassen werden. Die amerikanische Regierung würde sich darauf beschränken, an die einzelnen Regierungen wenden und ihnen einen Moratoriumsvorschlag für ihre Kriegsschulden an Amerika machen, falls die betreffenden Länder sich bereit erklären, auf die ihnen zustehenden Reparationszahlungen Deutschlands zu verzichten. Die Regierungen, die auf Weiterzahlung der Reparationen bestehen sollten, würden dagegen keine Stundung ihrer Kriegsschulden an Amerika erhalten. — Auf diese Weise hofft man, die folgenschweren Wirkungen eines Scheiterns der Pariser Verhandlungen auf den deutschen Kredit und die Weltwirtschaft abzumildern.

Großes Aufsehen hat in Paris die Nachricht erregt, daß Italien, ohne den Ausgang der französisch-amerikanischen Verhandlungen abzuwarten, das Hoover-Moratorium bereits ab 1. Juli in Kraft gesetzt hat. Man erklärt in französischen Kreisen, das Vorgehen Mussolinis sei völlig illegal und ein glatter Bruch des Haager Abkommens.

In Londoner politischen Kreisen verfolgt man mit gewisser Beunruhigung die französisch-amerikanischen Verhandlungen über den Hoover-Plan. Man fragt sich, ob Frankreich es wagen wird, durch seine Hartnäckigkeit die von Amerika geplante finanzielle Hilfsaktion für Europa

zu vereiteln. Die unnachgiebige Haltung Frankreichs findet in einem Teil der englischen Presse heute lebhaftere Beurteilung. Es sei für Hoover unmöglich, so sagt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, Frankreich Zugeständnisse zu machen, die Hoovers Plan bis zur Unkenntlichkeit verunstalteten. Der diplomatische Mitarbeiter des Regierungsnachbeters „Daily Herald“ meldet, daß Hoover bereits England, Italien und anderen Staaten vorgeschlagen habe, seinen Plan so bald wie möglich in Kraft zu setzen.

Für Italien gilt der Hoover-Plan

Rom, 1. Juli. Die amtliche italienische Agentur meldet: Während man erwartet, daß die gegenwärtig laufenden Verhandlungen so bald als möglich ein endgültiges Abkommen zwischen den interessierten Regierungen ergeben, hat die italienische Regierung, folgerichtig ihrer vollen und herzlichen Zustimmung, dem Vorschlag des Präsidenten Hoover entsprechend, im voraus dafür gesorgt, mit der Durchführung des amerikanischen Planes zu beginnen.

Zu diesem Zweck hat der Außenminister nach Vereinbarung mit dem Finanzminister die Regierungen der Gegenstaaten davon verständigt, daß die italienische Regierung die Summen, die man ihr in Anwendung des Youngplanes und des Haager Abkommens zum 1. Juli schuldet, nicht einzufordern beabsichtigt.

Gleichzeitig hat die italienische Regierung die Regierungen der Gläubigerstaaten davon verständigt, daß die Regierung, in Erwartung einer Entscheidung, die von Italien im gleichen Verfalltermin geschuldete Summe zurück erhält.

Im Staatsdepartement in Washington wurde die Erklärung, wonach Italien von sich aus den Hooverplan bereits in Kraft gesetzt hat, äußerst beifällig aufgenommen. Man bezeichnet das Vorgehen Italiens als eine „großartige Handlung“, die von anderen Nationen (d. h. ziemlich unmißverständlich Frankreich) befolgt werden sollte.

Belgien einverstanden

Brüssel, 1. Juli. Der auswärtige Ausschuss des Senats, der heute Ausführungen des Außenministers Homans über den Vorschlag Hoovers entgegennahm, erklärte sich grundsätzlich mit den Absichten des amerikanischen Präsidenten einverstanden. Er beschloß ferner einstimmig, die Regierung aufzufordern, die Rechte Belgiens mit Festigkeit zu verteidigen und in ihrer Zustimmung zu dem amerikanischen Vorschlag die besondere Lage, in der sich Belgien befindet, zu erkennen zu geben.

Kommunisten-Mörder

13 Schwerverletzte in Peine

Peine, 1. Juli. Ein nationalsozialistischer Demonstrationzug, der sich im Anschluß an eine Versammlung der Nationalsozialisten durch die Stadt bewegte, wurde von den Kommunisten, die aus Braunschweig Verstärkung erhalten hatten, angegriffen. Es kam zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf auch Schüsse fielen. Auch die Polizei mußte zur Schußwaffe greifen. Dabei wurden 13 Personen schwer verletzt. Später wurde die Polizei erneut angegriffen, so daß sie die Straßen mit dem Karabiner säubern mußte. Hierbei wurden zwei Polizeibeamte verletzt. Bisher wurde ein Kommunist verhaftet.

Ein Polizeibeamter erschossen

Berlin, 1. Juli. Bei einem Zusammenstoß mit Kommunisten wurde ein Polizeioberwachtmann erschossen. Gegen 19 Uhr hatten in der Frankfurter Allee sich etwa 800 Kommunisten angesammelt, die sich zu einem Zuge formierten und nach dem Stadtmuseum marschieren wollten. Eine Polizeistreife alarmierte sofort das Ueberfallkommando. Als dieses eintraf, wurde es von den Kommunisten mit Steinen beworfen. Auch fielen aus ihren Reihen etwa 30—40 Schüsse, die nun von den Polizeibeamten erwidert wurden. Eine Kugel traf den Führer des Ueberfallkommandos, den 30 Jahre alten Polizeioberwachtmann Kuhfeld, der sofort zusammenbrach. Man schaffte den bewußtlosen Beamten nach der Rettungsstelle, wo der Arzt einen schweren Bandschuß feststellte. Ohne die Bestimmung wieder zu erlangen, ist Kuhfeld nach kurzer Zeit auf der Rettungsstelle gestorben. Die Ansammlung war inzwischen zerstreut worden, wobei 12 Personen festgenommen wurden.

Die „Spartakiade“ verboten

Berlin, 1. Juli. Der Polizeipräsident teilt mit: Sofort nach Bekanntwerden der kommunistischen Ueberfälle hat beim Minister des Innern unter Hinzuziehung des Polizeipräsidenten Dr. Weich, der den zurzeit beurlaubten Polizeipräsidenten vertritt, eine Besprechung stattgefunden. In dieser Besprechung hat der stellvertretende Polizeipräsident auf Grund der durch die kommunistischen Ueberfälle neu entstandenen Lage die Spartakiade neu verboten.

Das Verbot wird mit allem Nachdruck durchgeführt werden.

Das ungerechte polnische Gericht Das Urteil im Deutschumsbund-Prozess

Posen, 1. Juli. Gestern nachmittag um 2 Uhr verkündete der Vorsitzende des Posener Appellationsgerichtes das Urteil gegen die Angeklagten Abgeordneten Graebe, Heideck und 9 Geschäftsführer des Deutschumsbundes. Das Urteil verurteilt die Berufung und hält das Urteil der ersten Instanz aufrecht, wo der Abg. Graebe zu 6 Monaten Gefängnis, Studienrat Heideck zu 6 Monaten Gefängnis und die übrigen Angeklagten zu Gefängnisstrafen von einem und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt werden.

Der Anschlußgedanke muß begraben werden

Paris, 1. Juli. Paul Boncour, der Frankreich vor dem Haager Schiedsgericht in der Anschlußfrage vertritt, nimmt heute im Journal zu ihr Stellung. Vom französischen Standpunkt und von dem unserer Alliierten geteilten Standpunkt, bedeutet der Anschluß eine tödliche Gefahr für die gegenwärtige Lage Europas. Er würde einen gegen Rumänien und Südrußland gerichteten Block schaffen und vor allem die Tschechoslowakei einleiten. Um aber den Anschluß, der eines Tages unvermeidlich sei, von derartigen Gefahren loszulösen, um zu vermeiden, daß er sich in allzu großen Angelegenheiten für Frankreich verwirklichte, müsse zunächst Europa organisiert werden. (Nach Briand's Plan. D. Schr.) Der Verzicht auf den Anschluß müsse in allererster Linie die Bedingung für das neue Opfer sein, das Frankreich in der historischen Nacht der Kammerfession vom Samstag vergangener Woche gebracht habe.

Neue Nachrichten

Festgenommene Ausreislerin

Berlin, 1. Juli. Die noch nicht 17jährige Hiltrud Beil, mit deren Verschwinden sich ein Teil der Berliner Presse lebhaft beschäftigt hat, und die lange vergeblich von der Berliner Vermittlungszentrale gesucht wurde, wurde gestern in Paris in einem Hotel unter falschem Namen ermittelt und im Einverständnis mit der deutschen Botschaft und der französischen Behörde festgenommen und in Schutzhaft gehalten. Seitdem sie gesucht wird, ist sie bereits mehrere Male in Frankreich gewesen. Dann hielt sie sich in Lissabon und in Funchal auf Madeira auf. Seit Februar d. J. war sie wieder in Paris und hielt sich dort unter den verschiedensten Namen verborgen. Der Baron Hohenberg ist ebenfalls in Paris verhaftet worden.

Großer Dachstuhlbrand in Berlin

Berlin, 1. Juli. Kurz nach 1/2 Uhr brach in der Guckowstraße 7 in Schöneberg ein schwerer Dachstuhlbrand aus. Vier Jäger bekämpften den Brand, der bei Eintreffen der Feuerwehr schon eine enorme Ausbreitung erfahren hatte. Auf mechanischen Leitern gingen die Feuerwehrleute mit vier Rohren gegen den Brandherd vor. Wegen der starken Verqualmung mußte der größte Teil der Feuerwehrleute unter Zuhilfenahme von Rauchschutzmäskeln arbeiten. Zunächst wurde darauf gesehen, daß die Hausbewohner aus der Gefahrenzone herausgebracht wurden. Ein größeres Aufgebot von Schutzpolizei hielt die Menschenmenge vom Brandherd fern, da während der Löscharbeiten immer wieder größere Mengen von Ziegelsteinen und Zelle der Dachkonstruktion herunterprasselten. Um ein Ueberpringen des Feuers zu verhindern, wurden zunächst die Nebendächer unter Wasser gesetzt.

Tränengasbombe in einer demokratischen Versammlung

Kiel, 1. Juli. Hier fand gestern Abend ein Vortrag Professor Schüdlings statt, der vor der demokratischen Studentengruppe sprach. Im Verlauf des Abends wurde plötzlich ein aus mehreren Tränengasbomben zusammengesetzter Sprengkörper in den Saal geworfen, der explodierte und ein Keilgas verbreitete. Die Versammlungsteilnehmer suchten den Saal zu räumen. Drei Personen wurden durch Sprengstücke verletzt. Der Täter versuchte, auf einem Fahrrad zu entkommen, konnte jedoch verhaftet werden. Er ist ein 19jähriger Student, der dem nationalsozialistischen Studentenbund angehört.

Zumpe macht Karriere.

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner.
40. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Da gehen Sie nur, Herr Zumpe. Orientieren Sie sich Bruno, daß er es richtig erledigt. Ich wünsche viel Vergnügen.“

„Besten Dank, Herr Chef!“
Eine Verbeugung, die knakte. In Gnaden entlassen. Bruno wurde unterrichtet und dann machte sich Anton schwach. Sein Bruder Adolf erwischte ihn noch, als er die Garderobe verlassen wollte.

„Gehst du wirklich zum Minister?“ flüsterte er.
„Keine Spur! Ausrede! Man muß dem alten Herrn damit kommen! Ich habe schon gespürt, daß er darauf wartete, daß ich um Beurlaubung nach dem Wintergarten bitte.“
„Du bist ein ganz Gerissener!“ lachte Adolf, aber es war wie Stolz in seinen Worten. Er liebte den selbstsicheren Bruder, war nicht neidisch auf ihn.

Als Anton eben am Geschäftslokal vorbeisitzen wollte, da... eiskalt fuhr es ihm über den Rücken... da sah er das Auto des Ministers langsam anrollen.

Um Gottes willen! Das konnte gut werden! Er winkte dem darin sitzenden Minister zu. Herr von Zedlitz hatte ihn erkannt.
Der Wagen hielt, wohl 20 Meter vom Laden entfernt. Nach der herzlichen Begrüßung sagte Anton zu Herrn von Zedlitz: „Wollen Sie etwa gar zu Stallbaum und Quede, Herr Minister?“
„Allerdings, das will ich!“
„Um Gottes willen! Ich bin verloren!“

Württemberg

Gehaltskürzung und Preisabbau

Stuttgart, 1. Juli. Am 1. Juli tritt für breite Schichten des Volks durch die Krisensteuer sowie durch weitere Lohn- und Gehaltskürzung eine empfindliche Schmälerung des Einkommens ein. Leider konnte die Reichsregierung bei ihrer Preisabbaunaktion vom Frühjahr nicht erreichen, daß die Lohn- und Gehaltskürzungen durch entsprechende Preisrückgänge auf allen Gebieten ausgeglichen wurden. Gleichwohl sind die Preisrückgänge, die in der Zwischenzeit eingetreten sind, teilweise so beträchtlich, daß sie die Einkommensminderungen fühlbar mildern. Das beweist eine Uebersicht über die Stuttgarter Kleinhandelspreise für eine Reihe wichtiger Bedarfsgegenstände mit einem Vergleich zwischen Juni 1930 und Juni 1931. Danach haben den größten Abschlag die Fleischpreise erfahren, die um 50—80 Pfennig pro Kilogramm herabgesetzt wurden, die Würstpreise um 40—80 Pfennig, Schinken sogar um 1.40 Mark. Butter und Käse sind um 10 Pf., ausländisches Schmalz um 40 Pf., pro Kilogramm billiger. Bei den Preisen für Nahrungsmittel und Spezialewaren haben die Hülsenfrüchte eine Senkung von 14—34 Pf. je Kilogramm aufzuweisen. Nur Zucker ist infolge der Steuererhöhung um 14 Pf. pro Kilogramm teurer. Gemüse ist infolge von Frost und Hagel in diesem Jahr zum Teil etwas teurer, dafür ist Obst im allgemeinen billiger geworden. Roggenmischbrot hat um einen Pf. pro Kilogramm aufgeschlagen. Halbweißbrot und Weißbrot sind um 1—4 Pf. billiger. Kohlen sind um 12—25 Pf., Holz um 40 Pf. pro Zentner im Preis zurückgegangen. Auch die Bekleidungspreise haben zum Teil erheblich abgenommen. Die Reichsteuerzahlung für Stuttgart zeigt in Auswirkung der Preisrückgänge einen Rückgang von rund 8 RM. oder 4 Prozent.

Stuttgart, 1. Juli.

Wärf. Landesheater. Shaws „Cäsar und Cleopatra“ erscheint am Sonntag, den 5. Juli als letzte Neuaufführung der Spielzeit im Kleinen Haus. Die Inszenierung besorgt Friedrich Brandenburg, die Bühnenbilder entwarf Felix Czjofek, Kostüme: Ernst Bils, technische Einrichtung: Fritz Hansing. Die Titelrollen spielen Fritz Wisten und Hertha Schwarz. — In der am Samstag, den 4. Juli stattfindenden Aufführung von „Carmen“ singt Hildegard Ranzal-München als Gast die Titelpartie.

Keine Arbeitszeitverkürzung bei den Reichsverwaltungen. Vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband wird uns geschrieben: Die Verhandlungen über eine Verkürzung der Arbeitszeit für die Angestellten der Reichsverwaltungen, der Deutschen Reichsbahngesellschaft, der Reichspost und der Reichsbank, sowie der Länderverwaltungen Preußen und Sachsen haben eine Ablehnung der Einführung einer Arbeitszeitverkürzung ergeben.

Kirchenopfer. Die Gemeinde Höfingen, Det. Leonberg, steht vor der Notwendigkeit einer umfassenden Erneuerung ihrer baufällig gewordenen Kirche, deren Schiff völlig abgebrochen werden mußte. Der Bauaufwand wird etwa 80 000 RM. betragen, eine Summe, die von der aus Bauern und Arbeitern bestehenden Gemeinde nicht in vollem Umfang aufgebracht werden kann. Es findet daher nach einem Erlaß des Ev. Oberkirchenrats am 12. Juli ein allgemeines Kirchenopfer statt, dessen Ertrag vornehmlich dem Bauwesen der Kirchengemeinde Höfingen zugute kommen soll.

ep. Gehaltskürzung der evangelischen Geistlichen. Nach einer im neuesten Amtsblatt der evangelischen Landeskirche in Württemberg erschienenen Veröffentlichung treten mit Wirkung vom 1. Juli ab für die evangelischen Geistlichen und die landeskirchlichen Beamten sowie für die Versorgungsempfänger dieselben Kürzungen ihrer Bezüge ein, wie sie für die Reichs- und Staatsbeamten vorgesehen sind. Für die unständigen Geistlichen ist der Kürzungsbetrag noch höher bemessen. Auch den Kirchengemeinden ist nahegelegt, bei den Bezügen ihrer Beamten eine entsprechende Kürzung vorzunehmen.

ep. Verein evang. Organisten Württembergs. Die diesjährige Landesversammlung des Vereins evang. Organisten Württembergs fand am 29. Juni in Rörtlingen statt. In der Hauptversammlung sprachen Stadtpfarrer Kleinere-Blaubeuren und Organist Sähmuth-Heidenheim über „Das konzertierende Element in der älteren liturgischen Orgelliteratur und unsere heutige Stellung dazu“. In der Vertreterversammlung wurde beschlossen, während der Herbstferien eine Gauversammlung voraussichtlich in Hall zu halten. Es soll versucht werden, für finanziell wenig leistungsfähige Gemeinden einen geordneten Kirchenmusikdienst dadurch sicher zu stellen, daß ihnen von der Landeskirche Zuschüsse für diesen Zweck gewährt werden.

Der 51. Deutsche Fleischerverbandstag nahm heute vormittag im Festsaal der Viederhalle seinen Anfang, nachdem am Montag und Dienstag Sitzungen des Gesamtausschusses und verschiedener Fachverbände vorausgegangen waren. Als Gäste waren bei der Tagung u. a. Finanzminister Dr. Dehlinger sowie Oberbürgermeister Dr. Lautenbacher anwesend. Der Deutsche Fleischerverband zählt an Mitgliedern 13869 Innungen, darunter 242 Zwangsinnungen, 15 gemischte Innungen und 54 alleinlebende Meister. Die Gesamtzahl der Mitglieder beträgt 63 756. Das Fleischerhandwerk hat seine Zusage betr. Preisabbau eingehalten. Leider blieb die entsprechende Herabsetzung von Steuern, Gebühren und sozialen Lasten aus. Der Verband beschäftigte sich besonders mit den Schlachthofgebühren, dem Schutz vor Mißbrauch des kleinen Grenzverkehrs, der Lebensmittelgesetzgebung, der Beseitigung der Fettalamität, der Ausdehnung der Fleischbeschau auf Wild und Geflügel, der Beschränkung der Gewerbefreiheit, der bayerischen Schlachsteuer, der Propaganda für Fleischgenuss, der Errichtung einer Reichsbahnschlächtereier in Kassel. Zahlreiche Referate sachlicher Art wurden erstattet, die hauptsächlich die Handelspolitik, Zollgesetzgebung, Steuern, Reichsbahnschlächtereier, Hausflachtungen, Wertkonsium und Warenhäuser, das Lebensmittelgesetz, Freizügigkeit des Fleisches, Einführung eines besonderen Stempels für Fleisch aus Notflachtungen, Aenderung der Preisnotierung für Kalber, Deklaration ausländischer Fleischwaren und das Zugabeverbot betreffen.

Landestag gegen § 218. Der Kampfausschuß gegen § 218 veranstaltet am Samstag und Sonntag, 4. und 5. Juli, einen Landestag gegen § 218. Der Kongreß tagt in Dinkeladers Saalbau in Stuttgart. Als Referenten sind gewonnen Dr. med. Maruse, München, Frau Dr. med. Paula Brupbacher, Zürich, und O. Gelske, M. d. R., Berlin. Am Samstag und Sonntag Abend findet je eine Vorstellung von Dr. Friedr. Wolfs Drama „Cyankali“ statt.

Frau Dr. Jacobowich kehrt aus der Sowjet-Union zurück. Wie der Kampfausschuß gegen § 218 mitteilt, kehrt Frau Dr. Jacobowich Anfang Juli von ihrer Reise in der Sowjet-Union zurück. Am Freitag, 10. Juli, wird sie in drei großen Rundgebungen in Stuttgart über die Erfahrungen ihrer Auslandsreise und über ihren Projekt sprechen.

Die Wanderausstellung des Deutschen Hygiene-Museums „Kampf dem Krebs“ wird am 9. Juli in den Ausstellungshallen auf dem Gewerbehalleplatz, Eingang Kanzeistraße, eröffnet.

Vom Tage. Der Lenker eines in der Richtung nach Wangen fahrenden Personentransportwagens hat abends in der Ulmerstraße in Gaisburg beim Ueberholen eines Handleiterwagens, der von zwei Mädchen gezogen wurde, diesen angefahren und zur Seite geschleudert. Eines der Mädchen, die beide zu Fall gekommen waren, erlitt eine lebensgefährliche Gehirnerschütterung.

Aus dem Lande

Beim Wasserholen im Kocher ertrunken

Forchtenberg OÄ. Dehringen, 1. Juli. Die 57 J. a. Frau des Friedrich Gebert hier wollte in ihrem Gemüsegärtchen gießen und schöppte unterhalb der Kocherbrücke an einer tiefen Stelle des Kochers mit einer Gießkanne Wasser, wobei sie das Uebergewicht bekam und hinein fiel. Da niemand in der Nähe war, wurde man erst durch das Winkeln ihres Hundes darauf aufmerksam. Die Leiche ist geborgen.

37. Württ. Fischereitag

Bad Mergentheim, 1. Juli. Vom 27.—29. Juni fand hier unter Vorsitz des Geh. Kriegsgerichtsrats Dreiß-Stuttgart der 37. württ. Fischereitag statt. Nach dem Geschäftsbericht, den der Landesfachverständige für Fischerei, Regierungsrat Dr. Smolian-Stuttgart, erstattete, war das Jahr 1930 hinsichtlich Witterung, Gewässerproduktion und Fischzuwachs der Fischerei wohl günstig; dagegen litt der Abfall infolge der sinkenden Lebenshaltung der Bevölkerung, den Preisunterbietungen durch die kleineren Züchter und der Konkurrenz der billigen Seefische stark. Empfindlich betroffen wurden davon vor allem die Forellen- und Karpfenzuchtanstalten. Der gegenwärtige Karpfenzuchtbetrieb Württembergs wird sogar als unrentabel bezeichnet. Der Geschäftsbericht spricht sich auch über Schädigungen der Fischerei bei Korrekturen, Kanalisierungen und Wasserbauten aus.

Zum Schluß der Tagung hielt der Vorsitzende, Geh. Kriegsgerichtsrat Dreiß, einen Vortrag über elektrisches Fischen. Das Verfahren ist vielfach angegriffen worden; es handelt sich aber dabei nicht um Tötung der Fische, sondern um Betäubung durch Ladung des auszusüßenden Gewässers mit Wechselstrom. Durch Berührung z. B. mit Erde, Gras usw. sind die Tiere sofort wieder entladen und bei Be-

Belustigt sah ihn Herr von Zedlitz an und fragte dann:

„Warum denn, lieber Freund?“

„Weil ich...!“ Anton gestand ihm alles.

Herr von Zedlitz lachte sehr herzlich auf. „Na, gut! Ich werde Sie aus der Situation retten, ich sage einfach, ich will Sie mitnehmen. Ich habe Sie tatsächlich eingeladen! Ich wollte es sogar. Wir haben heute Abend eine nette kleine Gesellschaft. Aber... Sie wissen ja, die sind immer etwas steif.“

„Und da soll ich etwas Leben in die Bude bringen?“

„Wenn Sie wollen! Wir würden uns alle freuen! Uschi erwartet Sie bestimmt!“

„Natürlich komme ich!“

„Um acht Uhr, wenn ich bitten darf! Einfache, zwanglose Gesellschaftsfeier. Sie können sogar im Jacketanzug kommen.“

„Der Smoking kleidet mich besser, Herr Minister! Also herzlichen Dank!“

„Wohin wollen Sie denn eigentlich?“

„In den Wintergarten!“

„Müssen Sie denn dahin?“ fragte Herr von Zedlitz erstaunt.

„Ja!“

„Geschäftlich?“

„Ja!“

„Seltsam! Haben Sie unter den Künstlern auch Kund-

schaft?“

„Gewiß, Herr Minister! Ich habe heute Madame Dubois, die stärkste Frau der Welt, beraten, wie sie das Programm ihrer artistischen Striptrippe ausgestatten kann und da... nun ich soll beim Einstudieren dabei sein!“

Herr von Zedlitz zwinkerte mit den Augen.

„Zumpe... Zumpe... da werde ich für Sie die Ohren steif halten, daß Sie Ihr Herz nicht an so eine reizende Tänzerin weggeben!“

„Ausgeschliffen! Ich... verliebe mich nicht... heirate nie!“

„Hahaha... das sagte in der Jugend so mancher!“

„Ich habe es Fräulein Uschi fest versprochen!“

„Ach nee! Das wird ja immer interessanter!“

„Ja... das ist schließlich nichts schlimmes... wir haben uns versprochen, recht gute Kameradschaft zu halten.“

Des Herrn von Zedlitz abgekürzter Blick ruhte lange auf dem kraftvollen Jugendgesicht, dann reichte er ihm die Hand und sagte herzlich: „Herr Zumpe... Sie sind ein Glückskind des Lebens... man wundert sich über Sie, man freut sich über Sie... aber das fühlt man doch, daß Sie keinen Helfer im Leben brauchen. Sie tragen es selber auf Ihren starken Schultern.“

„Jawohl, Herr Minister! Und das danke ich meinem Vater, meiner Mutter! Drum... Sie verstehen mich... gehört alle meine Liebe ihnen.“

Sie trennten sich.

Sensation bei Stallbaum und Quede, als der Minister in den Laden trat.

Von allen Seiten stürzte man auf ihn zu, aber alles wich zurück, als Herr Stallbaum in persona grata kam.

Herr Stallbaum begrüßte den Minister in der lebenswürdigsten Weise.

Herr von Zedlitz sagte: „Ich habe ein paar Bücherwünsche. Ich habe alle aufgeschrieben. Sie sind so lebenswürdig und schicken sie mir recht bald zu.“

„Gewiß, Herr von Zedlitz! Wird sofort erledigt!“

(Fortsetzung folgt).



sinning. Das elektrische Fischen kommt nur zur Kasparang. Ausfischen von Gewässern oder Säuberung eines Fischbestands von einer bestimmten Fischart in Frage. Am Montag wurde das elektrische Fischen den Tagungsteilnehmern bei Markelsheim vorgeführt.

Tödlicher Sturz vom Fahrrad

Der 58 J. a. Straßenwärt Matth. Wiedmann von Hohenmemmingen u. Heidenheim nahm an der Beerdigung des J. Gröner, Straßenwärt a. D. in Gerstetten, teil. Abends trat er mit zwei Dettinger Straßenwärt auf dem Fahrrad die Heimfahrt an. An der stark abfallenden Heidenfingerstraße mußten die Fahrer einem Kuhgespann ausweichen. Dabei kam Wiedmann verunfallt dem Bankett zu nahe und stürzte vom Rad. Er fiel so unglücklich auf, daß er die Wirbelsäule brach und auch am Kopf schwer verletzt wurde, wodurch augenblicklich der Tod eintrat.

Erhängt aufgefunden

Mord?

In Oberurbach bei Waldsee wurde am Dienstag vormittag die etwa 50 J. a. Frau Anna Maier, Ehefrau des Schaufstellers Maier, erhängt aufgefunden. Die Frau dürfte schon etwa 14 Tage tot sein. Blutspuren in Zimmer und Küche lassen vermuten, daß ein Mord vorliegt. Türen und Fenster waren von innen abgeriegelt. Auf dem Dach fehlten Platten, es wurde also dort ein Ausgang geschaffen. Maier befand sich letzter Tage in Remmingen in Begleitung seiner Mitarbeiterin. Er reist den Sommer über mit einer Schiffchautel.

Kirchheim u. T., 1. Juli. Einbruch. Im Haus von Oskob Veiser in der Lindorferstraße wurde nachmittags, solange die Hausbewohner im Heu waren, ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb, der zum Stallfenster eingestiegen war, öffnete gewaltsam eine Kommode und entwendete daraus 140 Mark. Bis jetzt ist der Täter noch nicht ermittelt.

Udingen u. Reutlingen, 1. Juli. Tödlicher Sturz vom Heuwagen. Am Montag nachmittags fiel der 54 J. a. Wandwirt Martin Maier so ungeschickt vom Heuwagen auf das Gesicht, daß er sich einen Bruch der Wirbelsäule zuzog. Die Gliedmaßen waren sofort gelähmt. Im Bezirkskrankenhaus Reutlingen starb der Schwerverletzte, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Tübingen, 1. Juli. Mit dem Stocherfahn von Tübingen nach Heidelberg. Einige Angehörige der Verbindung „Normannia“ begaben sich dieser Tage vom Neckarbad aus mit dem Stocherfahn auf die Fahrt nach Heidelberg. Auf diesem Stocher, mit zwei Rudern versehen, gedenken diese „föhnen Wütinger“ in sechs Tagen „Altheidelberg“ zu erreichen.

Rehren, u. Tübingen, 1. Juli. Brand. Am Montag brach im Wohnhaus des Adolf Lauer Feuer aus. Es konnte durch die Rehrenfeuerwehr erfolgreich bekämpft und auf seinen Herd beschränkt werden, so daß ihm nur der Dachstock des Gebäudes zum Opfer fiel. Wegen Verdachts der Brandstiftung wurde das Ehepaar Lauer vorläufig festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis Tübingen eingeliefert. Im gleichen Gebäude hat es bereits im Jahr 1923 gebrannt.

Ebingen, 1. Juli. Musikertag. Am Sonntag fand in Taiflingen die erste Versammlung des Bezirks 13 im Süddeutschen Musiker-Verband statt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Viktor Taiflingen, zum 2. Vorsitzenden Josef Schwanz-Ebingen gewählt. Gleichzeitig wurde beschlossen, in Ebingen einen Musikertag abzuhalten.

Durrweiler u. Freudenstadt, 1. Juli. Bei der Ortsvorsteherwahl wurde der seitherige Bürgermeister Bent wiedergewählt.

Oberndorf a. N., 1. Juli. Unschädlich gemacht. In der Nacht zum Himmelfahrtstag ds. Js. wurde in zwei Häusern in der verlängerten Mauerstraße hier eingebrochen. Als Täter wurde jetzt ein gewisser Schubmacher Köpfler aus Schwemningen in Haft gebracht. Dieser hat in letzter Zeit noch eine ganze Reihe von Einbrüchen und Fahrraddiebstählen begangen.

Rostweil, 1. Juli. Brand. In Dautmergen war gestern früh in der Scheuer der oberen Mühle Feuer ausgebrochen, dem die Scheuer, in die vorgestern noch Heu eingeführt wurde, vollständig zum Opfer fiel. Auch das Wohnhaus wurde von den Flammen ergriffen. Um 10 Uhr früh war der Dachstuhl des Wohnhauses eingestürzt und das Feuer hatte das Wohnzimmer ergriffen. Die Mühle, mit der ein Sägewerk verbunden war, stand schon einige Wochen still. Die Entstehungsurache des Brands ist unbekannt.

Giengen a. Br., 30. Juni. Das Oberamt diktiert Nachumlage von 4 Prozent. In der Sitzung des Gemeinderats erfolgte die Bekanntgabe des oberamtlichen Erlasses betr. Abmangeldeckung im Haushalt der Stadtpflege für 1930/31. Es wird vom Oberamt eine prozentige Nachumlage auf den Abmangel von 1930 mit 35 869 M festgesetzt. Der Abmangel von 1931 ist mit einer 20prozentigen Umlage, durch die bereits beschlossene 50prozentige Bürgersteuer- und Schulgeldverhöhung auf den Normalfuß, sowie durch eine Biersteuererhöhung von 5 auf 8 M zu decken. Die Abdeckung des dann noch verbleibenden Abmangels von etwa 8000 M soll aus dem Ausgleichsloos erhofft werden.

Buchau a. J., 1. Juli. Kreuzotterbiß. In der heißen Jahreszeit treten in unserem Ried die gefährlichsten Kreuzottern auf. Am Samstag wurde beim Heuernten Frau Otto Steinhäuser von Oggelshausen von einem solch gefährlichen Reptil in das Bein gebissen. Ärztliche Hilfe war bald zur Stelle, so daß Lebensgefahr zurzeit nicht besteht.

Unterweiler u. Laupheim, 1. Juli. Zwei Wohn- und Dekonomiegebäude niedergebrannt. Sonntag nacht brannten die Wohngebäude und Scheuern mit Stallungen von Braunmüller und Jick vollständig nieder; ebenso die angebaute Scheuer mit Viehstallung von Klenzler, in der das Feuer den Anfang nahm. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Die Ursache des Brands ist noch unbekannt.

Ravensburg, 1. Juli. Familie auf dem Motorrad verunglückt. An Peter und Paul unternahm Steinhäusermeister Moosbrugger mit dem Motorrad mit Frau und Kind eine Spazierfahrt ins Badische. In der

Nähe von Unteruhldingen wurde er von einem anderen Motorradfahrer von hinten angefahren. Moosbrugger stürzte und erlitt schwere Schulterverletzungen, während seine Frau und das Kind mit Quetschungen und Schürfungen davorkamen.

Hafenweiler u. Ravensburg, 1. Juli. 25 Jahre Trinkerheilstätte. Die Trinkerheilstätte Ziegler-Stift Haslachmühle feierte am Sonntag unter Teilnahme einer großen Zahl von Gästen ihr 25jähriges Bestehen. Aus dem Bericht des Hauswarters war zu entnehmen, daß seit Bestehen der Heilstätte 1070 Kranke in der Anstalt gewesen sind und daß von manchen gereinigten Trinkern berichtet werden kann. Zum Schluß schilderten noch mehrere ehemalige Pflegerlinge, die von ihrer Gebundenheit befreit sind, ihr jetziges Glück, betonend, daß Trunksüchtige nur durch völlige und dauernde Enthaltensamkeit zu heilen seien und etwas Halbes keinen Bestand habe.

Winnenden, 1. Juli. 25jähriges Dienstjubiläum. Medizinrat Dr. Buder ist am 1. Juli d. J. 25 Jahre in Diensten der hiesigen Heilanstalt.

Dehringen, 1. Juli. Das „lebendige Heimatbuch von Dehringen“ gestorben. Am Dienstag wurde hier im Alter von 77 Jahren die volkstümlichste Wirtin der jüngsten Ruhe gebietet, Frau Balduine Messer, Hunderten junger Leute war sie Kost- und Pflegenutter. Ueber weite Teile Württembergs erstreckte sich ihre Tätigkeit und damit ihre außerordentliche Personen- und Verwandtschaftstennnis. Am höchsten zu schätzen war aber ihr Wissen von altem, bodenständigem Kulturgut. Alles verstand sie so lebenswahr und frisch wiederzugeben, wie man es selten trifft. Sie war „das lebendige Heimatbuch von Dehringen“ und hat zum gedruckten Heimatbuch wertvolle Mitteilungen beigelegt.

Uß u. Blaubeuren, 1. Juli. Brand. Gestern abend brach in dem Doppelwohnhaus, das von der Familie Dufel und einer anderen Partei bewohnt wird, Feuer aus. Das ganze Gebäude brannte bis auf den Grund nieder. Gerettet ist nur das Vieh. Der größte Teil der Fahrnis wurde ebenfalls ein Raub der Flammen.

Cannstatt, 1. Juli. Einbruch. In ein Goldwarengeschäft in der Marktstraße, das bereits einmal in früheren Jahren von Dieben heimgesucht worden war, drangen nachts von einem Nebenhaus oder einem Hinterhof her Einbrecher ein und raubten Uhren, Goldwaren und Juwelen, die zum Teil nicht einmal Eigentum des bestohlenen Inhabers waren, sondern nur zum Verkauf bei ihm lagerten, im Wert von 8000—1000 M.

Ehlingen, 1. Juli. Gasvergiftung. Heute früh wurden in einem Vorort von hier eine Frau und ihr Sohn tot in der Küche aufgefunden. Es liegt Gasvergiftung vor.

Waldsee, 1. Juli. Ertrunken. Ein 26jähriger Gipsarbeiter aus Biberach ging mit seines Meisters Sohn zum Rindeweiler bei Unterensdorf, um dort ein Bad zu nehmen. Kaum im Wasser angelangt — wahrscheinlich hat er sich nicht genügend abgekühlt — wurde der Unglückliche von einem Herzschlag betroffen und ertrank.

Steinach u. Waldsee, 1. Juli. Kreuzotter im Haus. Dieser Tage entdeckte der elf Jahre alte Sohn des Schreinermeisters Fröhlich in der Werkstat in einem Häuschen Hobelspäne eine Kreuzotter, vor der er sich durch einen raschen Sprung rettete. Der Vater bieste die Schlange. Dieselbe war durch eingeführtes Heu in den der Werkstätte überbauten Heuschaber gekommen, von wo sie sich durch eine Deckenöffnung in die Hobelspäne fallen ließ. Das Kind erlitt einen Nervenstoß. Landwirt G. Eisler, Steinach, stieß beim Füttern seines Viehs ebenfalls auf eine voll ausgewachsene Kreuzotter, die sich im Heu verborgen hielt und jedenfalls auch in der Heuernte „eingeführt worden war“. Leider gelang es noch nicht, der Ditter habhaft zu werden, so daß sich die Hausbewohner in großer Unruhe befinden.

Friedrichshafen, 1. Juli. 75jähriges Jubiläum. Das R. Paulinensstift Friedrichshafen feiert am 26. und 27. Juli d. J. sein 75jähriges Jubiläum. Die geplante Sonderfahrt auf dem Bodensee dürfte viele Teilnehmerinnen finden. Vorstand der über die Grenzen des würt. Landes hinaus bekannten und angelegenen Anstalt ist seit 13 Jahren Professor H. Reeff, ein geborener Stuttgarter.

Friedrichshafen, 1. Juli. Bau des neuen Hafens. Für die umfangreichen Stahlkonstruktionen zum Hochbau des neuen Hafensbahnhofs und für die Gleisbrücken hat die Maschinenfabrik Ehlingen in Gemeinschaft mit Gebr. Wöhr in Unterkochen zum Offert von rund 103 000 RM. den Auftrag erhalten. Die Kellerisolierungsarbeiten wurden an die Firma Wagh u. Freitag zum Angebot von 30 000 RM., die Mauerarbeiten an Bauerschäft J. M. Fuoh, Friedrichshafen zum Angebot von 80 000 RM. und die Zimmerarbeiten an Zimmermeister Kramer, Friedrichshafen zum Angebot von 22 000 RM. vergeben. Beim Umbau des Hafensbahnhofs sind zurzeit 140 Arbeiter beschäftigt.

Von der bayerischen Grenze, 1. Juli. Schwere Unfall. Der verheiratete Arbeiter Kerker aus Mittelfraunach, der im Sägewerk Anwander in Konradshofen beschäftigt ist, kam mit dem Fahrrad zu Fall und überlag sich, so daß er bewußtlos liegen blieb.

Beuron, 1. Juli. Einweihung des Kreuzes auf dem Petersfels zu Beuron. Eine ergreifende Feier war am Samstag abend im stillen Beuroner Tal die Einweihung und Enthüllung des neuen Kreuzes auf dem Petersfels. Am 20 Uhr öffneten sich die Pforten des Klosters und der Konvent des Klosters zog in feierlicher Prozessionsordnung zum Fuß des Petersfelsens. Auf dem Felsen bestieg Erzabt Dr. Raphael Walzer im Pontifikalamt mit seiner Assistenten eine kleine Tribüne, um die Weihe des Kreuzes vorzunehmen. Die zahlreichen Zuschauer verteilten sich auf den Gängen und Felsen ringsumher.

Lokales.

Wildbad, den 2. Juli 1931.

Landestheater: Donnerstag abend folgt zum 3. Male die schmissige Operette „Mamsell Nitouche“ von Herde. In der Titelpartie singt unsere beliebte Soubrette Käthe Hesse. — Freitag abend zum 2. Male das entzückende, neue Lustspiel „X Y Z“ ein Spiel zu Dreien von Klambul. Dieses neue Lustspiel hatte bei seiner Erstaufführung begeisterten Beifall beim Publikum gefunden. In den Hauptrollen sind beschäftigt Charlotte Vitrans, Heinz Planckmann und Fred Maritz. — Sonntag abend Erstaufführung des großen Operetten-Welterfolgs in vollständiger Neuausstattung „Viktoria und ihr Husar“ von Paul Abraham. Regie Arthur Hey, Musikalische Leitung Philipp Rappinckl.

Die Schwäbische Viederguppe kommt! Freitag abend 8.30 Uhr singt wieder einmal Karl Kromers Schwäbische Viederguppe im Kurfaal. Wir freuen uns herzlich auf ihr Kommen, ist doch die Kromerguppe eine jener Einrichtungen, die eines der edelsten Güter unserer Heimat pflegen, das Volkslied. Schwaben und Nichtschwaben werden hohen Genuß von dem abwechslungsreichen Programm dieses Abends haben, das Schwäbische Volkslied, Gesänge der Viederguppe, Sopran- und Altfolks und Duette bringt. Wenn ein solch guter Ruf vorausgeht, wie dieser Kromerschen Schwäbischen Viederguppe, der darf um einen vollen Saal nicht befürcht sein.

Das Gauturnen vom Unteren Schwarzwald-Nagold-Turgau ist in nächste Nähe gerückt. Dasselbe ist mit dem Austragen der Meisterschaften im Volkturnen und dem 70jährigen Bestehen des Turnvereins Wildberg verbunden. Die Vorbereitungen sind seitens der Gauleitung und des festgebenden Vereines so getroffen, daß bei einigermaßen guter Witterung der Veranstaltung ein reibungsloser und erfolgreicher Verlauf vorausgesetzt werden kann. Rund 150 Kampfrichter und Riegenführer sind zur Durchführung des umfangreichen Wettkampfsprogrammes notwendig. Der ganze Tag wird für Turnerinnen, Turner, Kampfrichter und Riegenführer einen reichen Arbeitstag darstellen, welcher insofern hervorgehoben zu werden verdient, daß den anwesenden Zuschauern und Mitwirkenden, neben der selbstverständlichen Unterordnung die notwendige Pflege eines kräftigen, gesunden Körpers vor die Augen geführt wird, der dann auch jederzeit im Stande ist, den geistigen Anforderungen gerecht zu werden. Ein solcher Tag soll für die Turnerinnen; Turner mit ihren Führern dazu angetan sein, das Gefühl der Volksgemeinschaft und Zusammengehörigkeit in größter wirtschaftlicher Not, ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit zu pflegen und zu stärken, wie dies in den Gesetzen der Deutschen Turnerschaft verankert ist. Der Veranstaltung ist in dem romantisch gelegenen Städtchen Wildberg ein guter Besuch zu wünschen. Sch.

Die Sonne und ihre Heilkraft.

1.

Sonne! — so viel Lebensfreude liegt für uns in dem Worte, soviel Gesundheit und Lebensfülle. Eine sonnige Jugend, ein sonniges Lächeln, ein sonniges Menschenkind — ganz selbstverständlich wird im Sprachgebrauch das Wort sonnig für glücklich, daseinsbeziehend eingesetzt; und auch die Dichter gebrauchen immer wieder, sehnsüchtig oder verheißungsvoll, das Bild der Sonne für Erfüllung und Glück. Keine andere dem Menschen bescherte Gabe wird eben ähnlich unmittelbar und vorbehaltlos von allen als beglückende Wohltat empfunden wie der Sonnenschein.

Die Sonnensehnsucht, der schon die Urvölker in kultischer Sonnenerhebung Ausdruck verliehen, ist letzten Endes nichts anderes als Selbsthaltungstrieb — ein glücklicher Instinkt für die der körperlichen und seelischen Gesundheit unentbehrliche Kraft des Sonnenscheines. Diesem Instinkte folgend, kurieren sich die naturnahen Menschen auf dem Lande, wenn sie sich irgendwie „nicht recht beisammen“ fühlen, oder das Herannahen einer Erkältung spüren, seit alters her einfach damit, daß sie sich „in die Sonne legen“.

Aber auch die Menschen vergangener Kulturen, Griechen und Römer, kannten und schätzten schon das Sonnenbad; auch sie empfanden rein gefühlsmäßig dessen wohltuende Wirkung. Wissenschaftlich das Sonnenspektrum und die Heil- bzw. Gefundungskraft der Sonnenstrahlung zu ergründen, blieb erst unserer modernen physikalisch-medizinischen Forschung vorbehalten, die damit bestätigte, was, ohne einen Grund zu wissen, gesunder Menscheninn schon längst empfunden hatte.

Das Sonnenspektrum setzt sich zusammen aus ultraroten Strahlen, dem Licht, und den ultravioletten Strahlen. In dieser Ultraviolettrahlung, des Wellenbereiches um 300 m, hat man heute eine stark belebende und aufbauende Wirkung auf den menschlichen Organismus nachgewiesen, die im Verein mit der anregenden und belebenden Wärme-Lichtstrahlung der Sonne für eine gesunde Entwicklung des Menschen nicht entbehrt werden kann. Wo es an Sonne fehlt, entstehen bestimmte Krankheiten, allen voran die Rachitis (englische Krankheit), die heute von der Wissenschaft auch als Folge des Sonnenmangels erkannt wurde. Manche Erkelungsformen der Bleichsucht, zahlreiche Erkrankungen des Nervensystems und andere Krankheitszustände führen die Ärzte zum Teil auf den fehlenden Sonnenschein zurück.

Wie aber sollen wir uns jenes reiche Maß von Sonnenschein zuführen, das nach diesen neuen hygienischen und medizinischen Erkenntnissen, wie auch nach den ältesten Erfahrungen für Gesunderhaltung und Wiedergesundung des Organismus notwendig ist? Mit der zur Verfügung stehenden Sonnenmenge ist es in unseren nördlichen Breitengraden wenig glücklich bestellt. Unser Sommer ist meist „nur ein grün angestrichener Winter“, um ein recht treffendes Heine-Wort zu zitieren. Rund 1300 meteorologische Sonnenscheinstunden im Jahresdurchschnitt hat man bei Messungen in einer unserer norddeutschen Großstädte gezählt. Als biologisch wirksam kommt davon nur etwa die Hälfte in Frage, weil die übrigen des entsprechenden Anteiles an dem heilkräftigen Ultraviolett (Wellenbereich um 300 m) entbehren. Dieser an sich bedenklich geringe Anteil an vollwertiger Sonnenstrahlung wird aber noch weiter als Folge unserer Zivilisation auf ein geradezu erschreckendes Minimum reduziert.

In den engen, häuserumschlossenen Höfen und Gängen der Großstadt nämlich bleibt nach den erwähnten Messungen nur etwa ein Zehntel davon übrig, und auch in den breiten Straßen der Stadt verringern sich die erwähnten Sonnenscheinwerte durch Autoabgase und sonstige Verschlechterung der Atmosphäre auf etwa den vierten Teil. Selbst dieses armselige verbleibende Minimum an heilkräftiger Sonnenstrahlung kann aber der moderne Zivilisationsmensch nicht einmal ausnützen. Die Woche über, während der Sonnenscheinstunden in Büro und Fabrik eingeschlossen, kommt die überwiegende Mehrzahl von uns überhaupt nicht dazu, ein bißchen Sonnenschein zu erleben oder sich im Sonnenbade zu erquicken. Es sei denn an den paar Sommermontagen und Urlaubstagen, von denen aber leider erfahrungsgemäß im Durchschnitt der Jahre auch noch der größere Teil verregnet oder doch fast sonnenlos ist.

Ein gewisser Niederschlag dieses sonnenlosen, naturfernen Lebens im gesundheitsfühligen Wirde unserer Bevölkerung kann natürlich nicht ausbleiben. Es ist eine traurige Tatsache, daß ein großer Prozentsatz unserer Jugendlichen, wie es die üblichen ärztlichen Schuluntersuchungen immer wieder erweisen, rachitisch, skrofals oder bleichsüchtig ist. Aber auch die Erwachsenen werden nicht weniger von den „Zivilisationskrankheiten“ des Sonnenmangels heimgesucht. Wir

wissen es ja alle, wie wenig kräftig, freudig und widerstandsfähig die Mehrzahl von uns im Daseinskampf steht. „Nicht geradezu krank, aber auch nie recht gesund“, das ist der Zustand derer, denen es noch relativ gut geht. Aber von Ermüdungszuständen, nervösen Krisen und einer gewissen Anfälligkeit für Erkältungen werden wohl die meisten von uns heute in größerem oder geringerem Maße betroffen. Weit schlimmer natürlich noch ist es um den besten, der ein ausgesprochen organisches Leiden hat, zu dessen Behebung nach Urteil der Ärzte der heilkräftige Sonnenschein erforderlich ist, den unsere unnatürlichen Lebensumstände uns heute vorenthalten.

Unserer überzivilisierten Zeit, die uns diese gesundheitswidrigen Lebensumstände brachte, gelang es auf der anderen Seite, mit großartigen Kulturereignissen für Ausgleich und Abhilfe zu sorgen. Hier ist eine Erfindung der Osram-Gesellschaft berufen, helfend einzugreifen. Für den fehlenden natürlichen Sonnenschein haben Wissenschaft und Technik die Osram-Vitalug-Flöhle geschaffen, die hinsichtlich ihrer Strahlenzusammensetzung und ihrer Wirkung der Sonne so ähnlich, daß sie berufen ist, als wertvoller Sonnenertrag zu dienen und die Folgen der Sonnenlosigkeit zu bekämpfen.

Besuchen Sie die Ausstellung in Wildbad, Wilhelmstraße 28.

Sport

Streckenweltrekord einer Fliegerin. Die französische Fliegerin Margie Bastie, die am Sonntag morgen mit ihrem Kleinflugzeug in Le Bourget aufgestiegen war, um den Streckenweltrekord für Kleinflugzeuge zu brechen, ist am Montag in der Nähe von Nischni Nowgorod gelandet. Sie hat insgesamt 2890 Kilometer zurückgelegt und damit den bisherigen Rekord mit 2655 Kilometer gebrochen.

Handel und Verkehr

Uhrenabkommen

Nach jahrelangen Verhandlungen ist, wie aus Berlin gemeldet wird, zwischen den führenden Fabriken der deutschen Uhrenindustrie (Zunghans-Konzern, Rienzle, Friedrich Mauthe GmbH) und der Organisation des Uhreneinzelhandels, dem Zentralverband der deutschen Uhrmacher in Halle, ein weitgehendes Abkommen über Preisfestsetzung, Lieferung und Zahlungsbedingungen getroffen worden. Die vertragschließenden Fabriken verpflichten sich, ihre Uhren ausschließlich an Fachgeschäfte zu liefern. Nur Uhren für technische Zwecke und Elektrizitätswerke sind hieron ausgenommen. Auch Großhändler werden in den Vertrag einbezogen. Andererseits verpflichten sich die Uhrenfabriken, keine eigenen Verkaufsstellen einzurichten. Die Fachgeschäfte dürfen ihren gesamten Bedarf nur bei den Vertragsfirmen decken. An dem Abkommen sind rund 75 Prozent der deutschen Groß-Uhrenproduktion beteiligt.

Berliner Dollarkurs. 1. Juli. 4,200 G., 4,217 B.
Dt. Abl.-Anl. 50,62.
Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 5,25.

Berliner Geldmarkt. 1. Juli. Tagesgeld 8,5—11 o. h., Monatsgeld 7,5—8,75 o. h.

Privatdiskont 7 o. h. kurz und lang.

Die Reichsmehrzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsanwalts für den Durchschnitt des Monats Juni auf 137,8 gegenüber 137,3 im Vormonat. Sie ist somit um 0,4 o. h. gestiegen. Die Mehrzahl für Ernährung hat sich um 0,8 o. h. auf 130,9 erhöht; dieselbe für Wohnung ist mit 131,6 unverändert geblieben. Zurückergegangen sind die Mehrzahlen für Heizung und Beleuchtung um 0,3 o. h. auf 145,4, für Bekleidung um 0,4 o. h. auf 139,9, für „sonstiger Bedarf“ um 0,3 o. h. auf 184,4. Innerhalb der Gruppe Ernährung haben hauptsächlich die Preise für Kartoffeln, Gemüse und Zucker angezogen; zurückergegangen sind vor allem die Preise für Fleisch und Fleischwaren, sowie für Milch und Butter.

Ruhrkohlen-Syndikat bis 1942. Die Verhandlungen mit den noch ausstehenden Mitgliedern des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats haben zu dem Ergebnis geführt, daß das Syndikat auf freiwilliger Grundlage mit Ausnahme der Niederrheinischen Bergwerks-AG bis zum 31. März 1942 verlängert wird.

Schlechter Zementabfah. Infolge der katastrophalen Lage auf dem Baustoffmarkt ist der Zementabfah außerordentlich stark

zurückgegangen, so daß die Vase im Zementwerk Margestetten der Fa. C. Schwab bereits überfüllt sind und die Firma zu Betriebs einschränkungen greifen mußte. Um jedoch Beamte und Arbeiter über diese schwere Zeit hinaus beschäftigen zu können, hat sich die Firma entschlossen, als Notstandsarbeit gewisse Betonarbeiten in eigener Regie durchzuführen.

Daimler-Benz AG. Die 41. ordentliche Hauptversammlung der Gesellschaft nahm den Vorschlag der Verwaltung einstimmig an, den nach Abzug des Gewinnvortrags aus dem Vorjahr in Höhe von 1.073.501 RM. verbleibenden Verlust von 7.477.496 RM. aus dem Reservefonds zu decken, der sich dadurch auf 2.272.503 RM. ermäßigt. Der Geschäftsgang im laufenden Jahr hat sich im April und Mai wesentlich verbessert. Inzwischen ist es gelungen, einen großen Auftragsauftrag hereinzubekommen, wenn auch zu gedrückten Preisen und schweren Lieferungsbedingungen. Immerhin bringe dieser Auftrag eine erhebliche Steigerung der Beschäftigung des Werkes Gagnanau.

Die Fröh Häuser AG., Lederfabriken, Badnang, beschloß, den für das Jahr 1930 verbleibenden Gewinn von 60.923 RM. (Aktienkapital 4 Mill. RM.) wieder auf neue Rechnung vorzutragen.

Unter dem Druck der weiterschreitenden allgemeinen Wirtschaftskrise sind in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres die Rohhautpreise weiter gefallen und erreichten gegen Ende des Jahres den bis dahin tiefsten Stand der Nachkriegszeit. Die notwendige Anpassung der Lederpreise an den sinkenden Rohmarkt machte es unmöglich, ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen, obgleich unsere Betriebe sowohl für den Inlandsbedarf wie Export verhältnismäßig gut beschäftigt waren. Die Bewertung der Warenvorräte ist der Marktentwicklung angepaßt. Diese ging im neuen Geschäftsjahr dahin, daß die Preise für Rohware weiter fielen, wodurch ein entsprechender Druck auf die Lederpreise sich ergab. Eine Besserung ist im Hinblick auf die derzeitige ungeläute Wirtschaftslage für das laufende Geschäftsjahr kaum zu erwarten.

Süddeutsche Mähtenvereinigung. Die Süddeutsche Mähtenvereinigung ist unter den bisherigen Bedingungen — auch gegenüber der Abnehmerseite — verlängert worden.

Arbeitsbeschränkung. Die Werkzeugmaschinenfabrik Gebrüder Böhlinger, Göppingen hat ihrer 140 Köpfe umfassenden Angestelltenchaft einschließlich der Betriebs- und technischen Angestellten unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist die Kündigung ausgesprochen und gleichzeitig weitere Arbeitszeiteinschränkungen und entsprechende Gehaltskürzungen angekündigt. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß die Annahme neuer großer Aufträge für die sonst rührige Handelsvertretung auf empfindliche finanzielle Schwierigkeiten stöße, für deren Behebung wenig Aussicht bestehe. Die Angestellten haben gegen das Vorgehen der Firma geschlossen durch ihre Verbände Einspruch erhoben lassen.

Stuttgarter Börse. 1. Juli. Die heutige Börse eröffnete zu abgeschwächten Kursen. Im Verlauf gehalten. Schluß still. Rentenmarkt lebhaft. Von den per Termin und veränderlich gehandelten Papieren notierten Commerzbank 100,5 G., Darmstädter und

Handelsbank 108 G., Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 100,5 G., Dresdner Bank 101 G., Cement Heidelberg 55 G., per Kasse 57 et G., Daimler-Benz 24 G., per Kasse 25 G., Besfurel —, per Kasse 100 G., Deutsche Linoleumwerke 61 G., per Kasse 64 G., J. G. Farbenind. 133 G., per Kasse 133 G., Südd. Zucker 108 G., per Kasse 108 et G., Gebr. Zunghans 20 G., per Kasse 30 G., C. D. Nagirus 12 G., per Kasse 11 G., Masch. Hessler 140 G., per Kasse 140 G., Redarmerte Gfinglen 81 G., per Kasse 82 G. Am Kassamarkt stellten sich Württ. Hypothekbank auf 106,75 G. (+ 1,25).

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Berliner Getreidepreise. 1. Juli. Weizen märk. 26,90—27,10, Roggen 21,30—21,50, Futter- und Industrieroggen 17,80—19,80, Hafer 16,50—16,90, Weizenmehl 31,75—37, Roggenmehl 28,50—31, Weizenkleie 13—13,25, Roggenkleie 11,50—11,75.

Magdeburger Zuckerbörse. 1. Juli. Juli 32,55. Tendenz ruhig.

Bremen. 1. Juli. Baumwolle. Middl. Univ. Stand. Iota 11,19.

Württ. Edelmetallpreise. 1. Juli. Feinsilber: Grundpreis 42,20, Feingold: Verkaufspreis 2825 M je Kg., Rein-Platin 5,25, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 5,15, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 5,05 M je Gramm.

Märkte

Ulmer Schlachtochmarkt. Zutrieb: 6 Ochsen, 15 Färren, 24 Kühe, 19 Rinder, 195 Kälber, 314 Schweine. Preise: Ochsen a 42—44, Färren a 32—34, b 28—30, Kühe b 26—28, c 16—24, Rinder a 42—44, b 38—40, Kälber a 44—46, b 40—42, Schweine a 40—42, b 36—38 M. Marktverkauf: Langsam in allen Gattungen.

Pforzheimer Schlachtochmarkt. Zutrieb: 4 Ochsen, 4 Kühe, 47 Rinder, 21 Färren, 48 Kälber, 372 Schweine. Preise: Ochsen a 45—47, b 41—44, Färren a 35, b und c 37—35, Kühe a 33, b und c 28—18, Rinder a 48—50, b 43—46, Kälber b 54—58, c 49—53, Schweine b und c 49—50, d 46—48 M. Marktverkauf: Mäßig belebt, Ueberfland.

Schweinepreise. Kalen: Milchschweine 13. — Hall: Milchschweine 11—16. — Oehringen: Milchschweine 12—20. — Ravensburg: Ferkel 10—18. — Saulgau: Ferkel 12—15, Käufer 16 bis 19. — Tullingen: Milchschweine 10—17 M.

Fruchtpreise. Kalen: Haber 11,50—11,80. — Tullingen: Weizen 15,50, Gerste 14, Haber 13. — Ulm: Weizen 15, Roggen 10,60, Gerste 12—12,30, Haber neu 9—10,50. — Urach: Dinkel 10,70—11,60, Gerste 12,20—13,50, Hafer 11—11,80, Roggen 11 M.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen. 1. Juli. Rolkereibutter 102—108, Verkauf ruhig. Qualitätszuschlag nach Statistik der Vorwoche 8,9 Pfg.; Weichkäse 20 Prozent Fettgehalt (grüne Ware) 20—23, Verkauf unverändert; Allgäuer Emmentaler 45 Prozent Fettgehalt 1. Sorte 97—104, 2. Sorte 92—96, 3. Sorte 88—92, Verkauf: Gute Nachfrage.

Elwangen, 1. Juli. Stromverband und Ueberlandwerk Jagstkreis. — Kein Zusammengehen mit DEW. Zu der Kritik von Stromabnehmern an den Verhandlungen des Stromverbands mit dem Mitbesitzer des Ueberlandwerkes Jagstkreis, der Rheinelekttra Mannheim und den Beschlüssen der Verbandsversammlung schreibt die Verwaltung des Stromverbands u. a.: Durch die neue, am 15. Juni d. J. getroffene Abmachung ist der Stromverband in der Lage, den Kaufpreis von 7 Mill. RM. bei 7 Proz. Zins für die zweite Hälfte der Ulag-Aktien im Lauf der nächsten 10 Jahre aus den Erträgen der Ulag und seinen sonstigen eigenen Mitteln zu bezahlen. Daß der Uebernahmepreis nicht zu hoch ist, ergibt sich schon aus dem Vermögenswert der Ulag. Der Verband erwirbt für 7 Mill. RM. zusätzlich der früher bezahlten 350.000 Goldmark ein schuldnerloses Vermögen der Ulag von 3,9 Mill. RM. Das ist ein Uebernahmefuß von 82 Proz. Wäre der Stromverband mit der DEW. zusammengegangen, so wäre nach einem Entwurf der DEW. der Stromverband mit einem beträchtlichen Vermögen in der DEW. aufgegangen. Es war auch beabsichtigt, die Verwaltung nach Biberach zu verlegen und in Elwangen lediglich eine Bezirksstelle zu belassen. Der Stromverband würde so im DEW.-Verband zur Bedeutungslosigkeit herabsinken.

Befehlswechsel. Dieser Tage wurde die Gastwirtschaft zum „Wilden Mann“ in Heutlingen auf dem Karispah an Weggermeister und Wirt Richard Schent verkauft. Als Kaufpreis wird eine Summe unter 40.000 RM. genannt.

Wetter

Das mitteleuropäische Hochdruckgebiet hat sich etwas abgeschwächt, besteht aber fort. Für Freitag und Samstag ist viel heißeres, aber zu Gewitterstürzen geneigtes Wetter zu erwarten.

Warum zahlen Sie noch Miete?
wenn Sie sich mit gleichen Ausgaben ein Eigenheim schaffen können!

Warum zahlen Sie noch Zinsen?
wenn Sie Ihren Besitz bei gleichen Zahlungen entschulden können!

Wir geben Ihnen billige unkündbare Spar-Darlehen (bei prämiensfreier Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung bis RM. 25.000.—)

DEUTSCHE BAUSPARKASSE
Berlin W 8, Unter den Linden 16 1/2; Gegr. 1929

Stand vom 15. Juni 1931: 11.000 Bausparverträge:
Schon wieder fast 3 Millionen RM. zugeteilt, laut notarieller Urkunde damit innerhalb

14 Monaten 7 1/2 Millionen RM.
Alle zuteilungsberechtigten Sparer wurden zugeteilt.

Generalvertretung für Württemberg:
Stuttgart, Hermann Sieger, Friedrichsbau
Vertrauenswürdig Mitarbeiter gesucht

Rheuma, Gicht, Ischias, Neuralgien, Nervenschmerzen, Gelenkerkrankungen

Erkältungen, Rippenfellentzündung, Wunden, Quetschungen, Abszesse, Ekzeme, Hals-, Nasen-, Ohren- und Zahnerkrankungen, Kinderkrankheiten, Rachitis, Hauterkrankungen, Flechten u. a. werden erfolgreich behandelt mit dem

Tisch-Strahler . . Mk. 77.00

Bodenstativ-Strahler „ 124.00

Osram-Vitalux-Strahler

Gutachten von Prof. Lazarus-Berlin, Prof. Möller-Berlin, Prof. Treplin, Prof. Runge, Prof. Fischer, Hamburg Prof. Dr. O. Bernhard, St. Moritz, Prof. Dr. R. Ehrmann, Berlin u. a. — Verlangen Sie Prospekte.

Ausstellung: Wildbad, Wilhelmstraße 28.

Täglich frisch:

Buttermilch 25 G

Sauermilch 35 G

in Tongefäß und Joghurt 30 G

Frische Tafelbutter und Markenbutter

Georg Lupfer
Milchgeschäft.

Erlaubnispflicht zur Aufnahme von Pflegekindern.
Es besteht Anlaß darauf hinzuweisen, daß Pflegekinder nicht ohne vorherige Erlaubnis des Jugendamts aufgenommen werden dürfen. Verletzungen dieser Vorschrift sind strafbar.
Wildbad, den 2. Juli 1931.
Bürgermeisteramt.

Turnverein Wildbad e. V.
Zu dem am Sonntag, den 5. Juli in Wildberg stattfindenden Gauturnfest unseres Gauces, werden die verehrlichen Ehren- und passiven Mitglieder zur zahlreichen Beteiligung aufgefordert. Bei genügender Beteiligung kann ein Auto gestellt werden, dazu sind Anmeldungen an den Vereinskassier Wilhelm Boff, Kolonialwarengeschäft neben der alten Linde, bis spätestens Donnerstagabend zu machen.
Turnverein Wildbad e. V.

Kammerjäger Strohm
kommt in einigen Tagen hierher sowie Umgebung und vertilgt unter schriftlicher Garantie

Wanzen

Ratten Mäuse Käfer usw.

Anerkennungsschreiben stehen zu Diensten. Diskretion zugesichert. Bestellungen sofort erbeten an die Tagblattgeschäftsstelle.

Empfehle mich für **Familien- und Gesellschafts-Ausflüge** (10 bis 12 Personen) bei größeren Entfernungen pro Kilometer 45 Pf

Ig. Kirchlechner, Autovermietung.
Telefon 514.

Landes-Kurtheater
Direktion: Steng-Krauß
Fernsprecher 535
Anfang jeweils abends 8 Uhr

Donnerstag den 2. Juli
Mamselle Nitouche
Operette von Hervé.
Freitag den 3. Juli
XYZ
Ein Spiel zu dreien von Klabund.
Samstag den 4. Juli
Meine Schwester u. ich
Operette von Ralph Benatzky.
Sonntag den 5. Juli
Viktoria und ihr Husar
Operette von Paul Abraham.



Macht Dir ein Hühneraug' Beschwerden,
Dann gibts nichts Besseres auf Erden,
Als „Lebewohl“.
Hühneraugen-Lebewohl
Blehd. (8 Pfaster) 75 Pfg.
In Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben:
Eberhard-Drog. Apoth. K. Flappert.